

HAZEL BRUGGER

# Ich bin so hübsch



**eBOOK**  
KEIN & ABER

## Und Sie so?

**I**ch bin kein guter Mensch. Ich kaufe im März Erdbeeren aus Spanien, weil ich Lust darauf habe. Und wenn sie dann nicht schmecken, denke ich: »Mann, hey, wie schwierig ist es denn, Erdbeeren so hinzukriegen, dass sie schmecken, verspackte spanische Gewächshausspacken.« Ich bin total nachträglich und beantworte manchmal monatelang meine Mails nicht. Wenn jemand anruft, gehe ich nicht ran – ganz egal, wer es ist, ich hasse Telefonieren. Wenn ich mit jemandem rede und der hat was zwischen den Zähnen, dann sage ich nichts. Ich stelle mir lieber vor, wie er durchs Leben läuft mit einem halben Teppich in der Fresse und sich wundert, warum alle ihn unsympathisch finden.

Wenn ich mich hinsetze, ziehe ich meine Jeans bis zum Bauchnabel hoch, damit mein unteres Bauchfett unter dem Hosenbund verschwindet. Ich bin total unbeweglich, mit meinen Fingerspitzen komme ich nicht einmal bis zu den Knöcheln. Überhaupt habe ich ein wahnsinnig schlechtes Körpergefühl und habe keine Ahnung, was jenseits meines Kopfes abgeht. Manchmal vergesse ich zu essen und raste nach zwanzig Stunden komplett aus, weil ich fast in Ohnmacht falle. Dann bin ich widerlich zu allen, die mit mir unterwegs sind, und behandle sie schlimmer, als wenn sie der letzte Dreck zwischen den Zähnen von einem unfähigen Erdbeerbauern wären.

Wenn mein Hotelzimmer eine Badewanne hat, schneide ich

mir darin die Fußnägel und lasse sie anschließend einfach liegen. Manchmal checke ich nicht aus, sondern stecke den Schlüssel in die Tür und gehe dann. Wenn ich mir am Ende des Tages die Sockenflusen unter den Zehennagelecken hervorpule, rieche ich an meinen Fingern, finde es ekelhaft und höre trotzdem nicht auf. Männern mit gezupften Augenbrauen gegenüber bin ich total voreingenommen, mit denen rede ich nicht, weil ich sie tief in mir drin ernsthaft für nicht intelligent halte. Überhaupt bin ich elitär, und wenn mir jemand einreden will, dass ich irgendwas besser machen könnte, zitiere ich Adorno – es gibt kein richtiges Leben im falschen –, und ich fühle mich super.

Ich sage immer, ich hätte mit allen leidenden Menschen Mitleid, aber eigentlich habe ich überhaupt keine Ahnung, wie die sich fühlen, und darüber bin ich froh. Wenn ich einen Hundebesitzer kennenlerne, der seinen Hund nicht erzogen hat, hasse ich ihn und den Hund gleich mit. Wenn jemand mit mir flirtet, merke ich das nie. Obwohl ich erst Anfang zwanzig bin, schaue ich auf Leute herab, die mir einen Futon ernsthaft als »Gästebett« verkaufen. Wenn ich ein Selfie mache, lösche ich manchmal die ersten vier Versuche, weil ich nicht zufrieden bin mit meinem Aussehen. Ich habe mir ein Paar Schuhe für dreihundert Franken gekauft und es erst einmal getragen.

Obwohl ich weiß, dass es nicht korrekt ist, nenne ich manchmal Sachen »behindert« oder »schwul«, einfach weil ich zu faul bin, um präzise zu denken. Wenn ich gefragt werde, sage ich immer, dass ich total für Gay Rights bin, aber ehrlich gesagt, habe ich noch nie aktiv etwas gegen die Unterdrückung von irgendeiner Gruppe getan. Ich knirsche mit den Zähnen, tagsüber und nachts, und muss im Bett eine Schiene tragen, mit der ich total behindert aussehe. Anstatt zu arbeiten, schaue ich fast

immer Serien, die ich zum größten Teil schon einmal gesehen habe. Wenn andere mit mir arbeiten, delegiere ich gerne. Wenn ich weiß, dass ich fotografiert oder gefilmt werde, versuche ich, meine Zunge so zu platzieren, dass meine Wangenknochen möglichst gut zur Geltung kommen. Manchmal stelle ich am Ende von Vorträgen Fragen, die eigentlich kurze Reden sind und unterstreichen sollen, wie viel ich über das Thema weiß. Aber ich denk mir dann immer, hey, irgendwie muss ich ja sein.